Ernst

Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum

Adresse des Schriftleiters: J. Lübeck, Odessa, Njeschinskaja 55. — Exped. Adresse: S. Lehmann, Riga, Fellinerstr. 5. С. Леманъ Рига, Феллинская № 5.

№. 4. Mittwoch, den 23. Januar (5. Februar) 1913. 24. Jahrgang.

Gottvertrauen.

Bist du, Herr der Meere,
Nur mit uns im Nachen,
Wenn des Himmels Stürm erwachen,
Wenn die Wellen wüten,
Und das Schiff bedecken,
Dann soll uns ihr Grimm nicht schrecken:
Denn zu Dir
Rufen wir,
Und Dein Wort und Winken
Heißt die Wogen sinken.

Wenn wir Dich nur haben,
Mag die Erde zittern,
Türm und Mauern niedersplittern,
Mag der Flamme Wüten
Wider uns sich kehren,
Häuser, Hab und Gut verzehren,
Menschenwut,
Mord und Blut,
Haß und Feindestücken
Mögen auf uns rücken.

Laß den Höllenfürsten
Unsern Frieden stören,
Fleisch und Blut in uns empören,
Laß die Hand des Todes
Ihre Sichel schärfen,
Und den Leib zu Boden werfen,
Laß verzagt,
Angeklagt
Ihrer Sünd' und Fehle,
Zittern Herz und Seele: —

Wenn wir dich nur haben,
Und in solchen Tagen
Glauben als ein Senfkorn tragen,
Wirst auf unser Rufen
Du in Eil erwachen
Und des Kampfs ein Ende machen.
Auf Dein Wort
Ist sofort
Jeder Sturm geschieden,
Ringsum Still und Frieden.

Herr, auf Deinem Schiffe
Laß mit Dir uns fahren,
Dräun auch Stürme mit Gefahren,
Die auf Dich vertrauen,
Nie mit Kleinmut zagen,
Werden dennoch staunend sagen:
Wie ist Der
Hoch und hehr,
Dessen Wort und Dräuen
Erd' und Himmel scheuen.

Die Offenbarung Johannis.

Von J. G. Kargel.

Kap. XX. 13—15.

V. 13. **„Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken."** Daß die Toten, welche in die Erde gebettet wurden, noch auferstehen könnten, läßt der unbekehrte Mensch noch eher zu, weil dort der ganze Leib an einer bestimmten Stätte mit allen seinen Gliedern beisammen sei; was aber mit jenen Toten, die in den Ozean versenkt wurden, daselbst verfielen und womöglich jedes Glied in einen andern Weltteil von den Fischen und Meerungeheuern getragen ward? Wie kann Gott diese wieder zusammen bringen? so fragen sie. Hier ist die Antwort: „Das Meer gab die Toten." Auf Gottes Geheiß, ohne die Posaune, ohne die Stimme des Erzengels, werden sie emporsteigen und sich vor dem großen, weißen Throne einfinden. Ja, nicht nur die, welche Erde und Meer in sich birgt, auch die, die vielleicht noch eben in dem Rachen des Todes sich befinden, mit ihm ringen und kämpfen und erst eben ihre Seele aushauchen und weder von der Erde noch vom Meer bedeckt sind, folgen dem Geheiß vor dem Throne zu erscheinen. Auch der Hades oder das Totenreich, das Luther mit Hölle wiedergibt, muß seine Beute entlassen, damit jeder in demselben vor Gericht trete und das Endurteil über sich ergehen lasse.

Aus dem Wort „und die Hölle gab die Toten," geht mit unzweifelhafter Deutlichkeit hervor, das der Ort, welcher so oft mit Hölle übersetzt ist, meistens aber Totenreich heißen soll, noch nicht die eigentliche Hölle ist, aus der es einen Ausgang nicht mehr gibt; sondern es ist jener Behälter, welcher die unwiedergeborenen Seelen aufnimmt bis an den Tag des Gerichtes, wie hier gezeigt wird. Denn diese Hölle gibt sie wieder um nach ihren Werken gerichtet zu werden und nicht wieder in sie zurückzukehren. Doch ist gewiß, daß auch das Totenreich nicht einen Ort des Schlafes bedeutet, oder einen Ort, wo die Seelen in Bewußtlosigkeit sich befinden, sondern es ist ein Ort der Qual, wie das aus dem Zeugnis des Herrn vom reichen Mann so klar hervorgeht. Sagt uns doch der Herr: „Als er nun in der Hölle und in der Qual war"; der reiche Mann selbst sagt: „Ich leide Pein in dieser Flamme"; Abraham aber setzt hinzu: „Du wirst gepeinigt" (Luk. 16, 23—25). Daß dieser nicht im feurigen Pfuhl sich befand, muß einleuchten, weil vor dem Tage des Endgerichts, das erst nach dem Mil-

lenium statthat, keine Seele außer dem Antichrist und dem falschen Propheten sich dort befinden werden und diese beiden haben, soviel wir wissen, sogar bis zu dieser Stunde ihren Lauf als solche noch nicht einmal begonnen.

Aus dem Umstande, daß der Hades seine Toten noch wiedergeben und dann über ihnen Gericht gehalten werden wird, also ein Herauskommen aus der Hölle möglich ist (nachdem das Totenreich für die endgültige Hölle angenommen wurde), hat die katholische Kirche ihr Fegefeuer zur Läuterung der Seelen erfunden und nach oder mit ihr eine Anzahl unbekehrter und wohl auch einige bekehrte Theologen haben diesen Sauerteig in ihre Lehre aufgenommen. Doch sie ließen außer acht, daß alle Seelen, welche vor diesen großen, weißen Thron kommen, tot in jeder Beziehung sein werden und deshalb keinen Teil an der ersten Auferstehung bekamen, folglich auch nicht **„selig und heilig“** (Offenb. 20, 6) sein können; auch ließen sie außer acht, daß wer an den Sohn glaubt, „kommt nicht ins Gericht“ (Joh. 5, 24).

V. 14. 15. **„Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“** Tod und Hölle, obgleich nicht persönliche Wesen, aber der erstere eine schauerliche Macht und die andere ein ebenso schauerliches Gefängnis, beide in engster Verbindung mit der Sünde und damit mit dem, der „des Todes Gewalt“ hatte, das ist, dem Teufel (Ebr. 2, 14), endigen mit letzterem; sobald der Teufel im Feuersee seine endgültige Stätte findet, ist diese schreckliche Macht mit diesem Gefängnis für ewig mit ihm eben daselbsthin verbannt. Es ist die endgültige Überwindung dieses letzten Feindes, wie der Apostel Paulus ihn nennt, und nicht nur sein Stachel, die Sünde, ist alsdann dahin, sondern er selbst für ewig beseitigt.

Kurz, ohne alle erläuternde Beifügung sagt Johannes von dem feurigen Pfuhl: „Das ist der andere Tod.“ Auch nirgends sonst in der Schrift finden wir eine nähere Erklärung darüber, was uns der heilige Schreiber damit sagen will. Übrigens haben wir auch nur in der Offenbarung drei Stellen, wo die endgültige Pein der Verlorenen der „andere Tod“ genannt wird, nämlich Kap. 20, 6. 14; 21, 8. Aber wir dürfen wohl annehmen, daß, da gerade an der Stelle, wo von der gänzlichen Aufhebung des **ersten** Todes die Rede ist, gesagt wird, der feurige Pfuhl sei der andere Tod, uns der Heilige Geist vor der falschen Annahme schützen wollte, mit der Aufhebung des Todes müße nun gänzliches und volles Leben all überall und in allen Wesen eintreten, auch bei denen, die in ihren Sünden hingingen, weil die Macht, welche ihnen ihren Sündensold zahlte, für ewig beseitigt ist. Wie bereit wäre der Sünder, der in seiner Sünde fortfahren möchte, so zu schlußfolgern, weil dann doch ein Ende seiner Verdammnis abzusehen wäre. Der Herr zeigt uns indes hier, mit dem Aufheben des Todes ist der Tod nicht aus; es tritt nur ein anderer und das sofort an seine Stelle, ein Tod, so schrecklich und schauerlich, daß er selbst des Todes und des Totenreiches Tod ist; ja noch mehr, ein Tod beginnt sein Regiment, welcher sogar der Tod dessen ist, der die Gewalt des ersten Todes hatte, das ist der Teufel. Denn dieser andere Tod wird fortan Gewalt über den Teufel haben und über alles und alle, die in irgend einer Verbindung mit ihm standen. Wenn wir nun irrtümlicherweise wie manche oberflächliche Leser der Heiligen Schrift und unter ihnen vornean die Adventisten tun, den Tod für eine Vernichtung ansehen, dann müßten wir wie sie zu dem Irrtumsschlusse gelangen, zu dem sie gekommen sind, daß doch mit diesem feurigen Pfuhl oder dem andern Tode die endgültige Vernichtung eintreten werde. Doch dieses Buch, welches erst eben gezeigt hat, daß der erste Tod keine Vernichtung ist, erklärt uns auf's feierlichste, daß hier im zweiten Tode, dem feurigen Pfuhl, für Wesen, welche in denselben eingehen werden, Qual herrsche „Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Kap. 20, 10). Qual aber für vernichtete Wesen, ist sie auch nur denkbar? Sie würde eigentlich doch nichts bedeuten und wäre für uns, wenn sie eine Drohung sein sollte, leer und lächerlich.

Noch einmal führt uns der Heilige Geist mit dem letzten Verse des Kapitels zu dem großen, weißen Thron und der endlosen Menge der Toten vor demselben zurück, und das mit Recht; denn wir lesen wohl, daß alle dort Erschienenen gerichtet werden nach der Schrift in den Büchern, d. i. nach ihren Werken, aber von einem Urteil fanden wir noch nichts über irgend eine dieser unglücklichen Seelen. In diesem Verse jedoch, zeigt Er uns ihr Urteil und zwar das aller ohne Unterschied und es lautet: „So jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“ Was sagen uns diese schauerlich ernsten, das tiefste Innerste erzitternmachenden Worte? Sie sagen uns in einfacher, klarer Sprache, dort entscheiden über unser ewiges Wohl oder Wehe, über das endgültige Los jedes Menschen, nicht etwa seine Werke, sondern seine Teilhaberschaft an der Erlösung Christi, an dem Leben, welches Er gebracht und wodurch wir vom Tode gerettet und in das Buch des Lebens eingeschrieben werden. Fehlt unser Name dort, so hilf kein ehrbares Leben, kein Frommsein, keine Religiosität, keine Unbescholtenheit, keine Philantropie und alles, was immer der Mensch Gutes aufweisen könnte. Diese Dinge werden dort alle wohl abgewogen werden, nichts wird vergessen, nichts übersehen, alles nach göttlicher Gerechtigkeit bewertet und sie werden sicher einen Unterschied in der Schwere der Strafe für den Vollbringer derselben gegenüber dem frechen und ruchlosen Übeltäter bewirken, wenn beider Urteil fallen wird; aber sie können nicht erlösen, nicht Christo vereinen, nicht erneuern und zum Leben aus Gott und für Gott bringen und darum nichts dafür tun, daß der Name in's Buch des Lebens eingeschrieben werde. Wie entsetzlich traurig wird es deshalb sein, wenn die auf ihre Werke vertrauende Seele, nachdem sie alle genau besehen sein werden, betrogen warten wird, daß ihr Urteil auf ewiges Leben fallen soll, aber das Buch des Lebens befragt, antworten wird: Kein Name hier! Ach, daß doch alle Menschen sich von diesem Selbstbetrug heilen lassen wollten, so lange es noch Zeit ist!

Wie positiv zeigt uns dies letzte Gericht, daß es keinen Mittelweg, kein Mittellos oder Mittelstand zwischen ewigem Leben und ewiger Pein gibt: entweder wir sind wiedergeborene Kinder Gottes, gewaschen im Blute des Lammes und unsere Namen sind im Buche des Lebens und somit Teilhaber am ewigen Leben und im Falle wir entschlafen bevor der Herr kommt, auch Teilhaber an der ersten Auferstehung; oder man ist unwiedergeboren und ungerechtfertigt, wer immer und wie fromm man sonst auch sei, so hat man Teil an der Auferstehung des Gerichts (Joh. 5, 29), welche nichts mit dem ewigen Leben zu tun hat und das Los ist dann der feurige Pfuhl, das ist der andere Tod.

Wenn wir nach diesem Gericht einen flüchtigen Rückblick tun, dann bekommen wir folgendes Bild von der Erde: Sie ist von allen finstern Mächten, als da sind Satan, der Antichrist, der falsche Prophet und allen ihnen verbundenen Königen und Gewalthabern für immer be-

freit; hinweggefegt sind auch die Sünder, welche allezeit ein Anhaltspunkt für die Ränke des Verführers waren, keiner ist übrig geblieben somit ist kein Raum gelassen für die Sünde auf Erden, da nur ein heiliges Volk, das Heerlager der Heiligen, zurückgeblieben ist. Ja, sogar alles, was an die Sünde erinnert, der Tod, das Totenreich, die Gebeine und der Staub der Vermoderten ist aus dem Eingeweide der Erde und den Tiefen des Meeres für immer enfernt, so daß sie rein durch- und durch und erlöst, wie einst im ersten Zustande Gott wiedergegeben werden kann. Dieses wird dann auch der erhabene Moment sein, wo der Sohn, Der die Erlösung und Wiedereroberung vollbrachte, „das Reich Gott und dem Vater überantworten wird;“ dann nachdem Ihm alles untertan geworden sein wird, wird er es dem Vater einhändigen, und der Sohn Selbst wird untertan sein Dem, Der Ihm alles untergetan hat, auf daß Gott sei alles in allen“ (1 Kor. 15, 24, 28.)

Mein Traum.

Ich lag ein Zeit lang in meinem Bette wach und dachte über die unergründliche Liebe Gottes nach. Manches Bild zog an meinem Geiste vorüber. Mit einmal war ich eingeschlafen und träumte: Ich befand mich in einer Versammlung und wurde aufgefordert etwas von der Barmherzigkeit Gottes zu sagen. Ich stand auf, übersah die Versammlung und sprach: Das liebe Weihnachtsfest ist nahe und Jesus kommt, wer will Ihm eine würdige Herberge bereiten? aber eine würdige. — Wäre jemand zugegen der ein fein möbliertes, mit Luxus ausgestattetes Zimmer hätte, das in bester Ordnung wäre und es käme die Botschaft, eine hohe Person von Petersburg wolle in diesem Zimmer Platz nehmen, wie würde die Hausfrau nach bürsten und putzen und die kleinsten Winkel säubern. Und Er, dessen Angesicht glänzender als die Sonne am Mittage und dessen Kleider heller als frischer Schnee, soll in einer Wohnung voll Unflat und Sünde wohnen? Lieber Sünder! Bedenke was zu deiner Seligkeit notwendig ist. Nicht die geringste Unreinigkeit kann in den Himmel eingehen, ohne Jesum ist's unmöglich selig zu werden. Es gibt nur zweierlei: entweder ewig glücklich und selig, oder ewig in schrecklicher Pein. Aber wie willst du es anfangen. Sünder? In eigner Kraft geht es nicht, aber in der Kraft des Heiligen Geistes wirst du selig werden. Lies Off. 3. 20. wie der Heiland draußen stehet und anklopft. Mache dein Herz auf und bitte den Heiland, Er wird dir helfe aufräumen, denn Er hat Sein Gotesblut für dich vergossen, und will dich zu Sich nehmen in die ewige Herrlichkeit. Da erwachte ich.

Peter Mielke.

Wieder Unfall!

Am Mittwoch abend als ich nach Brudno hinausging Versammlung zu leiten, wunderte ich mich nicht wenig, daß ich Bruder Kirsch's Haus nicht finden konnte, denn an der Stelle wo ich es immer fand, stand ein Haus in unfertigem Zustand. denn die Fenster waren mit Brettern verschlagen, wie das gewöhnlich bei Neubauten den Winter über zu sein pflegt. In finsterer Nacht stellte sich mir dem Ahnungslosen, die Sache so dar. Ich kehre mit Br. Schmidt, der mit mir war, um und waren wir beide verwundert, daß wir geirrt haben. Wir nahmen an, daß wir die rechte Straße verfehlt hatten und doch mußte sie es laut allem sein. Es half nichts wir mußten fragen. Ein Jüdin sagte uns: „Der Herr, dem gestern sein Haus abgebrannt ist, heißt Kirsch.“ Diese Bemerkung öffnete uns die Augen und nun sahen wir bei finsterer Nacht das Unglück und fanden uns gleich zurecht. Wie groß war unser Schreck und welche Furcht um das Ergehen unserer Geschwister Kirsch und Nissel, die in dem Hause wohnten, bis wir Klarheit über alles empfingen. Im oberen Stock, wo eine Frau in einem Zimmer wohnte, kam das Feuer aus und bald stand das ganze hölzerne Stockwerk in lichterlohen Flammen. — Jeder dachte an seine eigene Rettung. Die Schwester Nissel im unteren Stock war mit ihren 5 Kindern um den Tisch versammelt und wußte nichts bis die Feuerwehr schon zur Stelle war und man die Fensterladen und Fenster zerbrach und Männer ins Haus drangen und den Hausrat hinaus trugen. Sie hatte zwar einen ungewöhnlichen Tumult gehört, aber daran ist man ja gewöhnt in der Stadt. Br. Nissel selbst war auf einer Missionsreise und kam erst am nächsten Morgen heim. Das kleinste Kind schlief schon. Die verstürzte Mutter ergriff das schlafende Kind mit dem Bett und stürmte damit auf die Straße hinaus, legte es auf die Erde und eilte in ihrer Todesangst die andern zu retten. Mittlerweile war das Kind aufgewacht und aufgestanden und da es ausgekleidet war, hatte es ein Mann genommen und in ein Haus getragen. Zurückgekehrt, war das Kind weg, da gabs erst ein durchdringendes Geschrei und Verwirrung. Endlich brachten sie Mutter und Kind zusammen. Das Gefühl des Wiederfindens war ein Himmelreich, angesichts des fressenden Feuers. Die Schwester Nissel hatte ihre Wäsche auf dem Trockenboden die alle ein Raub der Flammen geworden ist. Schmalz, Butter und andere Eßwaren und Kleidungsstücke, sind zum großen Teil ein Opfer der Diebe geworden, die solche Gelegenheiten sehr wahrnehmen. Bücher und Betten sind durch die Wasserstrahlen der Feuerwehr begossen und sehr beschädigt worden. Als Missionar und Kolporteur, hatte Br. Nissel viele neue Bücher im Hause. Von den Möbeln sind viele beschädigt und zerbrochen. So gings auch mit den Sachen des Bruder Kirsch. Bruder Kirsch's Haus war durch einen Aufbau vergrößert und deshalb noch nicht in der Feuerkasse. Er ist nun ein armer Mann.

Das Haus waren die Ersparnisse des Br. Kirsch, während seiner langen Dienstzeit beim Militär und Gendarmerie. Nun ist Hilfe dringend nötig. Beide Familien sind übel daran.

Indem ich diesen Unglücksfall den Geschwistern nah und fern mitteile, möchte ich hiermit der geschwisterlichen Teilnahme und Hilfsbereitschaft die Türe auftun, damit Geschwister Nissel mit ihrer kleinen aber zahlreichen Familie und Geschwister Kirsch nicht in allzu große Traurigkeit versinken.

Witwen und Waisen besuchen in ihrer Trübsal, ist ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, doch einer abgebrannten Familie beizustehen, ist nicht minder Gott gefällig.

Wer sich veranlaßt fühlen sollte für die Hilfsbedürftigen etwas, entweder von seinem Ueberfluß, oder aus dankbarem Herzen, daß er verschont geblieben, oder aus reiner Bruderliebe zu senden, der adressiere an meine Adresse.

F. Brauer.
Warschau, Grybnaja 54.

Aus der Werkstatt.

Schließung der Bethäuser der russischen Baptisten in Odessa.

Nachdem vor Jahresfrist den Deutschen Baptisten und Lutheranern, viele Bethäuser im Chersoner Gouvernement geschlossen

worden sind, setzte im Herbst v. J. dieselbe Mache bei den russischen Brüdern ein. Besonders in Odessa wurden die Gemeinden davon hart betroffen. Zunächst ereilte das Geschick der Schließung die Adventistengemeinde, dann freie Baptistengemeinde des Bruders Krawtschenko. Jetzt sind auch die Versammlungen der organisierten Baptisten auf der Chersonskaja und Prochorowskaja geschlossen worden. An letzteren dienten die Brüder Pawloff und Timoschenko mit dem Worte. Auf die Anfrage, warum die Versammlungslokale geschlossen sind, erhielten die zuletzt geschlossenen Gemeinden die Antwort: wegen Unsitte und Gesetzwidrigkeit in den Versammlungen. Die Unsitte soll das Teetrinken bei Liebesmählern sein, worin die Gesetzwidrigkeit besteht, wird ja wohl die gerichtliche Anklage begründen, denn die leitenden Brüder werden auch noch vors Gericht gestellt. Daß diese Gründe gesuchte sind, weiß ja jeder Mensch, der die Baptisten kennt. Aber, weil die Geistlichkeit keine anderen Argumente gegen die organisierten und freien Baptisten vorbringen kann, werden obige Gründe gebraucht, um die ihnen verhaßten Versammlungen zu schließen. Wiederholt haben Sendlinge vom „Verbande der echt russischen Leute" die Versammlungen gestört, die Polizei gerufen, Protokoll aufnehmen lassen und den leitenden Brüdern unter falscher Anschuldigung den Prozeß gemacht. Die Richter durchblickten meist ihre Absicht und so wurden die Angeklagten immer wieder frei gesprochen. Wir bezweifeln stark, daß die Schließung der Versammlung den gewünschten Zweck, die Hemmung der Gottes Arbeit erreicht. Die russischen Brüder haben es unter den schwierigsten Verhältnissen, in Gefängnissen und Verbannung bewiesen, daß das in ihnen angefangene Werk von Gott ist.

Der „Одесскій Листокъ" schrieb über die Schließung der Versammlungen folgendes: „Der Älteste der Baptisten Fettler hat eine Klage beim Ministerium des Innern über die Handlungsweise der Odessaer Administration, welche die Bethäuser geschlossen hat, eingereicht. Die Schließung der Bethäuser hat eine kleine, nicht uninteressante Geschichte. Die Odessaer Baptistengemeinde, veranlaßt durch Uneinigkeit in ihrer Mitte, spaltete sich in zwei Teile. Offiziell hieß es, daß in Odessa zwei unabhängige Gemeinden existieren: Chersonskaja und Prochorowskaja. In den Sälen wurden außer den Gottesdiensten Gespräche abgehalten über religiöse Themata. Vorigen Herbst wurden dieselben von Zwischenfällen begleitet, die zufällig entstanden, ohne den Willen der Baptisten. Während einer Predigt des in Odessa zugereisten Baptistenpredigers Goljajew befanden sich unter den Zuhörern auch Knaben und einige Soldaten. Dies erregte die Aufmerksamkeit des auch anwesenden Mitgliedes des russischen Volksverbandes Kasanzew, eines Angestellten der Odessaer Wasserleitung. Er begann einen Wortwechsel mit dem Prediger und schließlich rief er die Polizei, die auf seine Anzeige die Knaben und Soldaten entfernte. In der Angelegenheit entstand, zwischen der örtlichen Administration und den Führern der Gemeinde, ein Schriftwechsel, wobei die letzteren darauf hinwiesen, daß die Türen ihres Bethauses für niemand geschlossen sind, daß zu ihren Gottesdiensten und Versammlungen zufällig auch unbeteiligte Personen erscheinen. Die Behauptung des Kasanzew, daß in ihren Versammlungen Gotteslästerungen ausgestoßen werden, seien unwahr.

Inzwischen wurde gegen die Prediger Powloff, Krawtschenko, Philippowitsch u. a. die Anklage wegen Gotteslästerung erhoben. Am 7. Febr. wird das Odessaer Kreisgericht über die Frage zu entscheiden haben, inwiefern die Mitteilungen des Kasanzew über die Gotteslästerung der Baptisten der Wahrheit entspricht. Die zur Verantwortung gezogenen Prediger glaubten, daß mit der Erhebung der Anklage die herbstlichen Vorfälle erledigt wären. Es stellte sich jedoch heraus, daß am 5. und 6. Januar die offizielle Mitteilung der Polizei erfolgte, daß auf Grund des Berichtes des Polizeimeisters vom 17. Oktober die Administration beschlossen hätte beide Bethäuser zu schließen .... Einer Deputation der Baptisten, die um Angabe der Gründe bat, wurde mitgeteilt, daß die Schließung der Bethäuser, durch die in ihnen vorgekommenen gegen die gute Sitte und das Gesetz verstoßenden Handlungen, hervorgerufen wurde.

Laut Gesetz über die Glaubensduldung auf Grund des Manifestes vom 17. Oktober „übergibt der Stadthauptmann, nach Unterbrechung der Tätigkeit der Gemeinde aus eigener Kraft, die Entscheidung über die Schließung derselben den Gouvernements- oder Kreisbehörden."

Infolgedessen reiste eine Deputation der Baptisten nach Cherson zur Beschwerdeführung vor der Gouvernementsbehörde gegen die Verfügung der Schließung des Bethauses.

Unabhängig davon wurde am Tage nach der Schließung eine telegraphische Beschwerde an den Minister des Innern gesandt und Kopien davon an den Petersburger Baptistenprediger Fettler und den Herausgeber des „Morgenstern" Prochanow.

Die letzteren, wie aus unserm gestrigen Telegramm hervorgeht, haben selbstständig die Beschwerdeführung vor dem Ministerium unternommen, um die Zurücknahm der Verfügung des Odessaer Stadtgouverneurs zu erreichen. Gestern wurde außerdem eine telegraphische Beschwerde aus Odessa an den Ministerpräsidenten abgesandt."

Selbst aus dem Bericht der Zeitung geht unzweideutig hervor, daß für die Schließung der Bethäuser keine zwingenden Gründe vorliegen. Was ist das für Glaubensduldung, wenn auf die Anzeige und Aussage irgend eines „Союзникъ" hin, Bethäuser geschlossen werden. Unseres Erachtens wäre es übergenug gewesen, wenn die Prediger sich vor dem Gericht hätten rechtfertigen müssen. Aber ohne abzuwarten, wie der wahre Sachverhalt ist, die Bethäuser schließen, heißt Gewalt vor Recht üben.

Laßt uns unserer bedrängten Brüder in Fürbitte gedenken, daß sie in Ruhe und Frieden sich in der Gottseligkeit üben können.

J. Lübeck.



Gemeinde.

Meine Besuchsreise in der Gem. Alt-Danzig.

Laut Protokoll der S. russischen Ver. Konferenz, wurde es Pflicht und Vorrecht der Gemeinden Bessabotowka und A. Danzig, sich in gegenseitiger Weise, durch irgend einen ihrer Vertreter zu besuchen. Dies Vorrecht fiel zuerst Unterzeichnetem zu, und durfte ich vom 7. bis 19. Dezember eine Reise nach der Gem. A. Danzig machen und auf ihren 4 Stationen zu je 2 Tagen auf und unter der Kanzel mit dem Worte Gottes dienen. In Protopopowka freute ich mich über den schönen Gesang ihres neugegründeten Sängerchores. Der liebe Bruder Ph. Pritzkau, Dirigent und, wie ich wohl annehmen darf, auch der Gründer dieses Chores, scheint mit Leib und Seele der Gesangsache ergeben zu sein, was ihn hoffentlich auch nicht ohne Erfolg wird arbeiten lassen. Man sieht da schon die Früchte der, in den letzten Jahren abgehaltenen Sängerkurse. Nur vorwärts Brüder, auch in dieser Sache! Damit ihr schon hier darauf vorbereitet werdet einst am gläsernen Meer mit den Überwindern um so besser in das Lied Moses mit einstimmen zu können. —

In Israilowka segnete uns der Herr in anderer Weise. Er trat uns besonders nahe, bei den Hausbesuchen so wie auch in den Versammlungen, und viele Sünderherzen fühlten sich gedrungen den Herrn um Gnade für ihre Seelen anzuflehen. Gott gebe ihnen Gnade zur Glaubensentscheidung.

Auch in Springfeld fehlte es nicht an Segungen. Hier leistete mir Br. Bertelson bei den Hausbesuchen willkommene Mithilfe. Nicht überall findet man Brüder, die mit ihren Ortsbrüdern und den andern Leuten in solch zutraulicher Verbindung stehen. Vielfach hört man immer wieder die Klage: „Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterlande." Hier vernahm ich nicht viel von diesem Klageton. Auch scheint mir, daß der l. Bruder es gut versteht, sich unter der Jugend beliebt zu machen. Hat man ihm doch im Jugendverein den Titel eines Ehrenmitgliedes verliehen. Und daß er wirklich noch ein in Christo jugendliches Herz hat, vernahm ich aus seinen Gesprächen, die die Jugendsache und Jugendbekehrung immer zum Lieblingsthema hatten. — Die gutgemeinte Bereitwilligkeit der l. Geschw. Bertelson, mich am Freitag den 14. Dezember noch in der Nacht zur Bahnstation zu bringen, fiel etwas zu des Fuhrmanns und meinem Nachteil aus. Etwa auf halbem Wege hatten wir durch eine ziemlich gefährliche Vertiefung zu fahren, und was ich schon im voraus befürchtete traf wirklich ein. Als wir gerade auf der steilen Hälfte des Abhangs waren, wichen die Pferde mit einem Mal zur Seite, der Wagen stülpte um, und hinunter ging es über Hals und Kopf aus dem Wagen auf den Boden, samt dem Inhalt den wir im Wagen bei uns hatten. Glücklicherweise hatte aber der Fuhrmann die Leine nicht fahren lassen. Mit den Füßen unter dem Wagen, mußte er sich mit dem Oberkörper mitten im Graben durchs Wasser schleppen lassen, bis er endlich die Pferde zum Stillstehen gebracht hatte. Ich hatte meinen Fall ganz vergessen und war nur bemüht meinem Reisegesellen in seiner entsetzlichen Lage zur Hilfe zu kommen. Der Wagen war nicht, so wie wir, ohne Verletzung davongekommen. Es brach an ihm die Deichselbefestigung ab, und weil es in der üblichen Fahrweise, jetzt nicht mehr recht vorwärts gehen wollte, wir aber unter keinen Umständen den Zug verspäten durften, so sah sich mein Fuhrmann genötigt eins der drei Pferde zu besteigen; und fort gings im vollen Lauf durch Nacht und Kot. Ich saß hinten im Wagen, als ob ich nicht mein eigener Herr wäre, und hatte mich gut zu halten, um nicht wieder hinausgeschleudert zu werden, weil der Wagen ohne Deichsel bald nach der einen bald nach der andern Seite geworfen wurde. Es gibt auf den Missionsreisen doch immer wieder etwas Neues zu erleben und zu lernen. Ich bekam den Eindruck noch nie im Leben so gefahren zu sein. — Den Zug erreichten wir noch zur Zeit, und

kam dann auch glücklich in Elisawetgrad und von da mit Gebrüder Buchholz in Alt-Danzig am Abend an.

Hier durfte ich drei mal in der Versammlung und einmal in der Sonntagsschule mit dem Worte dienen. Letztere machte einen besonders freudigen Eindruck auf mich. Wenn auch das Leben mancher aus dem älteren Geschlecht hier manchen Wunsch offen läßt, so erfreut sich die Gemeinde doch einer blühenden und hoffnungsvollen Jugend, in die man bemüht ist, unter göttlicher Leitung den Samen des lebendigen Gotteswortes zu säen. Auf manche dieser jugendlichen Seelen, darf die Gemeinde als auf Lämmer Christi mit Freuden herabschauen. Vieles gab es jedoch auch zu besprechen, was dem l. Bruder und bewährten Vater dieser Gemeinde, J. Pritzkau, am Abend seines Lebens manch schweren Seufzer aus der Brust preßt. Unter anderem ist es die Macht des Alkohols, die hier in letzter Zeit besonders ins Feld rückt, und der schon so mancher zum Raub anheim gefallen ist. O was ist doch dieser böse und finstere Geist im Stande alles anzurichten! Männer, denen Gott nebst einem schönen Vermögen, Frau und eine Anzahl unschuldiger Kinder anvertraut hat, lassen sich von ihrer hohen Bestimmung so tief herabstürzen, daß man sie auf gerichtlichem Wege als unzurechnungsfähig erklären und aller Rechte, über ihr Eigentum zu verfügen entsetzen muß. Und Gott Lob! daß von der hohen Regierung noch dieses Gesetz geschaffen wurde, dem zufolge man jetzt doch einigermaßen ermächtigt ist, dem Unverstand dieser, zur Besinnungslosigkeit herabgesunkenen Haus- und Familienväter entgegenzutreten und somit die Ihrigen vor völligem Untergange zu retten. Ach ihr lieben Männer und oftmals auch Frauen, die ihr vielleicht schon diese schlüpfrige und abschüssige Alkoholbahn betreten habt, laßt euch raten und kehrt heute noch um. Je länger ihr auf dieser Bahn abwärts rollt, und je näher ihr dem bodenlosen Abgrund entgegen kommt, um so verzweiflungsvoller und unrettbarer wird euer Zustand. Flieht heute noch in die für euch am Kreuz ausgebreiteten Jesusarme, wo ihr euch einzig und allein gerettet und geborgen wissen könnt. Gott gebe, daß auch noch für Alt-Danzig in dieser Hinsicht große Wunder der Gnade geschehen möchten.

Meine Absicht, den Montag in Elisawetgrad zuzubringen, um womöglich auch mit dem Werk unserer russischen Geschwister daselbst etwas näher bekannt zu werden, scheiterte an der ungeschickten Bahnverbindung auf dieser Bahnstrecke, so daß ich den ersten Zug benutzen mußte, um zur bestimmten Zeit nach Losowaja zu kommen, wo ich Dienstag abend den 18. Dez. in russischer Sprache mit dem Wort dienen durfte. — Am Mittwoch kam ich gegen Abend glücklich und wohlbehalten zu Hause an, wo ich auch alles wohl antraf, mit Ausnahmen der einen Trauerbotschaft aus Sibirien, daß meine liebe Schwester Eleonora, die erst 24 Jahre alt, also noch in voller Blüte ihres Lebens stand, aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen wurde. Sie war vermählt mit Johann Fuchs dem sie auch 3 Kinder als Halbwaisen hinterließ. Während wir noch zu streiten haben, schaut sie jetzt Den, Dem sie sich hier schon seit 6 Jahren im Glauben anvertraut hatte, und Der ihr auch bis zur Todesstunde Seine Treue nicht versagt.

Alle Lieben, die mir während meiner Reise betend und mit freundlichem Entgegenkommen halfen meinen Dienst zu verrichten, ein herzliches „Gottvergelts" zurufend, verbleibe

Euer Mitpilger nach Zion

Friedrich Hörmann.

Meine fünfte Reise nach Turgei. Auf unserer Brüderberatung am 21. Oktober, kamen auch die verschiedenen Missionsarbeiten zur Sprache und wurde beschlossen, daß Brüder für diesen hochwichtigen Zweck in verschiedenen Richtungen reisen und das Evangelium verkündigen. Ich wählte im Vorwinter das südliche Missionsfeld Turgeis. Die beratenden Brüder fanden es für gut mir den jungen Br. H. Risto als Begleiter zu bestimmen, wofür ich sehr dankbar war, denn ich hatte in ihm eine richtige Hilfe. Am 14. November bestiegen wir gemeinschaftlich den Postzug Nr. 3 und erreichten nach 19 stündiger Fahrt Schumicha. Als wir ausstiegen umgaben uns die Fuhrleute, doch ließen wir uns noch Zeit, mit ihnen zu handeln und gaben unser Handgepäck einem jungen Russen, der es in den Wartesaal trug. Als wir auf den Perron kamen, erblickte ich den lieben Br. Maier. Ich traute kaum meinen Augen; der Anblick des Bruders tat uns so wohl, wir freuten uns, an diesem dunklen Ort einen Bruder zu treffen, dem wir uns anvertrauen durften und fuhren wir auch gleich zu dem nahen, uns bekannten Einkehrhof. Um 6 Uhr morgens standen die Schlitten bereit und die Brüder Maier und Schwab wetteiferten, es uns bequem zu machen. Nach kurzem Besinnen fuhren wir dem 180 Werst entfernten Nadeschdenska zu. Da es noch ziemlich dunkel war und der Weg sehr löcherig, kamen wir nur langsam vorwärts, als es hell wurde, so nach 8 Uhr, ging es etwas besser. Nach 5½ stündiger Fahrt erreichten wir Tumanowa und kehrten bei einem wohlhabenden Russen ein, bei dem unsre Pferde Futter und wir Tee bekamen. Nach 2 stündiger Ruhe setzten wir unsern Weg fort. Wir passierten 4 Baschkiren Dörfer und wollten in Samanillowka zur Nacht bleiben. Da aber dieser Ort als recht unsicher bekannt ist, weil hier viele Pferdediebe wohnen, fuhren wir noch 20 Werst weiter nach Ketzerdik und nächtigten bei einem bekannten Alt-Russen. Die Herberge war reinlich und gut, doch machte sich das Fahren bemerkbar, vor unsern Augen schien sich alles zu bewegen, (wir hatten 90 Werst schlechten Weg zurückgelegt). Nach guter Nachtruhe ging es morgens frühe weiter, aber wir brachten es an diesem Tage nur auf 60 Werst. Wir nächtigten bei einem Schodolen und machten uns am andern Morgen früh zur letzten Station auf. Um 11 Uhr erreichten wir Nadeschdenska und wurden von Geschw. Schröder herzlich empfangen. Ihre Angesichter strahlten, als sie uns mit allerlei bewirteten. Auch kamen bald andere, in der Nähe wohnende Geschwister und wir freuten uns des Wiedersehens. Ich gedachte auch der vorigen Tage, als ich zum erstenmal kam, die Erstlingsfrucht des Heiligen Geistes zu ordnen, welche Stürme brachen da los und drohten alles mit sich fortzureißen. Doch Jesus bedrohte den Wind und es wurde ganz stille. Ja, der Herr hat Großes getan; 65 begnadigte Gotteskinder stehen hier und zeugen von dem, was der Herr an ihnen getan. Sie haben auch ein großes Feld zur Arbeit, denn 250 angeschriebene Familien wohnen hier und ungefähr 25 Familien als Fremdlinge. Die Versammlung die zum folgenden Abend bekannt gemacht war, war überfüllt. Der Herr schenkte viel Gnade, daß Wort von Jesu dem Sünderheiland zu verkündigen. Der Herr wurde verherrlicht und die Versammlung reich gesegnet.

Sonntag den 18-ten war der Tag, der am herrlichsten war. Br. Risto leitete die Gebetsstunde, in der recht viel und brünstig gedankt und gefleht wurde. Dann folgte die Predigt des Evangeliums und darnach die Feier des Herrn Mahles. Es ging weit über die Zeit hinaus, doch habe ich nicht gemerkt, daß sich jemand gelangweilt hat. Um 1 Uhr gingen wir auseinander. Um 2½ Uhr begann die Sonntagsschule, Br. Risto leitete und ich sah, daß alle mit großem Interesse daran teilnahmen. Um 5 Uhr hatten wir eine fünffache Trauung. 5 Paare baten um die Trauung. Das war für mich überraschend und außergewöhnlich; aber es wurde möglich gemacht. Hier herrscht viel geistliche Not, das muß man sehen um es zu glauben, wie es hier zugeht. Nach Schluß der Trauhandlungen gab es noch eine Erbauungsstunde und danach noch viel Fragen und Antworten, so daß erst 11 Uhr nachts der bedeutungsvolle Tag seinen Abschluß fand.

Montag den 20-ten wurde Br. Risto die Aufgabe mit den vorderen Brüdern den Gemeindegesang zu üben, welches sehr not tat. Br. Reiter und ich machten Hausbesuche. Das ist ja nun eine sehr wichtige Arbeit, denn man kann besser in die Herzen reden, als in der Versammlung. Oftmals, wenn die Leute wußten, daß wir kommen, kamen andere hinzu, wir lasen Gottes Wort, machten Bemerkungen, beteten und gingen dann weiter. Ungefähr 20 Besuche machten wir und am Abend hatten wir wieder Versammlung in der es unmöglich war, für jeden Platz zu bekommen. Br. Risto half tapfer mit in der Wortverkündigung und es war eine Freude, solch einer Schar Hungriger das Brot zu brechen, wir bemerkten auch, daß immer neue Zuhörer kamen. Sein Wort kommt nicht leer zurück.

Am Dienstag besuchten wir eine Schwester die schon den zweiten Winter im Bett zubringen muß. Als ich sie begrüßt, weinte sie still vor sich hin. Meine Gefühle kann ich nicht beschreiben als ich sah, wie elend sie war. Hier kann nur der Herr helfen. Wie dankbar sollten wir doch für die Gesundheit sein! Es waren hier ziemlich viel Leute zusammen gekommen; etliche aus Neugierde, etliche aus Liebe zur Gemeinde. Nachdem ein Hausgottesdienst abgehalten war, folgte das Mahl des Herrn nach welchem die Schwester besonders Verlangen hatte, damit der inwendige Mensch getröstet werde und geduldig ausharre im Leiden. Da äußerliche Hilfe hier auch sehr not tat, machte es tätige Nächstenliebe möglich, auch die leibliche Not zu lindern. Dann gings zu einer andern Schwester, die seit einer Woche am Fieber litt. Wir empfahlen sie dem Herrn im Gebet und gingen weiter und machten so fort bis Nachmittag. Um 2 Uhr fanden wir schon alle Brüder, auch etliche Schwestern bei Br. Schröder versammelt zur Bibelstunde. Das Wort das wir betrachteten handelte von der Wiederkunft Christi und wude uns zum reichen Segen. Abends hatten wir eine sehr gut besuchte Versammlung. Es war gedrängt voll, die Brüder standen vor hinten. Hunger nach Gottes Wort trieb die Leute her. Br. Risto sprach über 1. Mos. 4, 4—16 und mir gab der Herr Gnade über Jes. 55, 10—11 zu reden, welche Worte für die gegenwärtige Versammlung so recht zum Trost und zur Belehrung waren. An diesem Ort wäre ein Gotteshaus so sehr nötig. Immer wieder hieß es: wie schade, daß kein Raum ist, denn es wären viel mehr Leute gekommen und doch waren bis 200 Personen des Abends zusammen, in einem Privathause. Vor zwei Jahren erhielt ich

von Geschwister J. und D. Fuhrmann, weil sie sich von der Not überzeugt hatten, eine Erstlingsgabe von 300 Rubeln. Eine Missionsversteigerung für diesen Zweck von Sachen, welche Schwestern gearbeitet hatten brachte ungefähr 400 Rubel. Auch hatten Br. Gelübde getan, konnten aber, da im Jahre 1911 eine totale Mißernte und 1912 eine schwache Ernte war, noch nicht allem gerecht werden. Weil aber 700 Rubel noch etwas zu wenig ist zum Anfang, konnte mit dem Bau noch nicht begonnen werden. Wir legen diese Sache aber betend dem Herrn vor und erwarten, da es Sein Werk ist, daß Er uns durch Brüder und Schwestern helfe. Vielleicht hat jemand etwas für des Herrn Sache übrig, den bitten wir herzlich hier zu helfen. Wenn noch 6 Geschwister-Paare wären, welche den ersten nachahmten, könnten wir gleich im Frühjahr mit dem Bau beginnen. Die Gelder bitten wir an unten stehende Adresse zu schicken.

Mittwoch den 21. fuhren wir 6 Uhr morgens nach dem 170 Werst entfernten Marinska. Das Wetter war schön, nur ein wenig Schnee fiel. Br. Erdmann und Schröder fuhren mit uns. Es war noch dunkel als wir aus Nadeschdenska fuhren und wir verloren oft den Weg weil es neblig war, doch als es erst Tag war, ging es sehr gut, der Weg war gut und die Fahrt ging schnell in 2½ Tagen, also Freitag vormittag um 11 Uhr waren wir in Marinska und fanden bei Geschwister Ely freundliche Aufnahme.

Fortsetzung folgt.

Adresse für Gelder: M. A. Krüger п. ст. Исиль-Куль кол. Гофнунгсталь.

Die Südrussische Sangessache. Möchte die Gemeinden der Südrussischen Vereinigung und besonders die Vorsteher derselben freundlichst bitten, unserer Sängerkasse zu gedenken. Unser Sängermissionar muß seine Gage haben, auch andere Auslagen sollen gedeckt werden. Wenn die so wichtige Sangessache bei uns gehoben werden soll, so ist es notwendig, daß sie allgemein nicht nur Lob und Wohlwollen findet, sondern auch mit Geldbeiträgen unterstützt wird.

Br. Schulz besucht gegenwärtig verschiedene Chöre, und sollten Gemeinden Br. Schultz einladen wollen so möchten sie sich diesbezüglich an Br. Litke, Odessa, Головковская 54 wenden. In der Hoffnung, daß diese Zeilen ihren Zweck erreichen und mir nächstens reichlich Gelder für die Sängerkasse zufließen werden, grüßt brüderlich der Kassierer der Sängerkasse

Jakob Pritzkau.

П. О. Новополтавка Хер. г. хут. Нейфельдъ

Telegramme.

Todesanzeige. Am 17. November 1912 am Sonntagmorgen um 1 Uhr ist unser Bruder im Herrn, Prediger **Hermann Klempel** in Aberdeen, Idaho, Amerika zur ewigen Ruhe eingegangen. Er ist geb. am 6. Mai 1857 in Memel, Ostpreußen, wurde von 10 Jahren bekehrt und von seinem Vater getauft. Verheiratete sich im Jahre 1883 am 12. Dez. mit Amalia Scheffler in Wolhynien, in welcher Ehe ihm 12 Kinder geboren wurden, von denen 3 ihm vorangegangen sind. Er starb an Lungenkrankheit, die er sich während seiner Missionstätigkeit in Sibirien zugezogen hatte. Seine letzten Worte waren: „Herr Jesu, komme bald!" Seine Frau ist mit 9 Kindern, davon 3 bekehrt, zurück geblieben. Der Herr tröste und versorge sie.

Todesanzeige. Es gefiel dem lieben Herrn meine liebe Frau Karoline geb. Hildebrandt am 3. Oktober v. J. zu sich, in die obere Heimat, zu nehmen. Ihr Wochenbett war ihr Totenbett. Nach dreiwöchentlichem Leiden erlöste der Herr sie von ihren Schmerzen. Unerforschlich sind die Wege des Herrn, das muß auch ich mit tiefem Schmerz und Beugung bekennen. Wie gern hätten wir sie hier behalten, zumal unsere sieben Kindlein die mütterliche Pflege ja so sehr bedürfen. 14 Tage früher starb ihr lieber Vater, der Diakon der Neufreudentaler Gemeinde, in Zilinkow. Niemand dachte, daß sie ihm so schnell folgen würde.

Bei der Beerdigung am 5. Oktober trösteten uns mit dem Worte Gottes die Prediger Wäljas, Füllbrandt und A. Müller von der Wolga. Zur Trauerfeier hatten sich viele Verwandte, Geschwister und Freunde eingefunden, denen ich hiermit für ihr Beileid nochmals danke.

Ihr Alter war fast 39 Jahre. Sie diente dem lieben Heiland, als Sein erkauftes Eigentum, seit 1895 mit viel Hingebung. Sie war dem Herr eine getreue Jüngerin, die mit Wort und Wandel bezeugte, daß sie Ihm angehörte. Mir und meinen Kindern war sie eine fürsorgende Frau und Mutter, die wir sehr vermissen. Von unsern Kindern folgt die älteste Tochter, 15 Jahre alt, schon in den Fußspuren der Mutter dem Heilande nach.

Unser Trost und unsere Sehnsucht ist einzig, sie einst wiederzufinden bei dem lieben Herr.

Johann Herrmann.
Neukowa.

Freundliche Einladung.

Hiermit machen wir allen Mitverbundenen im Herrn die freudige Mitteilung, daß uns, gleichsam wie zum Weihnachtsgeschenk, die Bestätigung des Lokals geworden ist. Wir beabsichtigen den 2.ten u. 3.ten Februar Einweihungsfest zu feiern und laden Gemeinden und Einzelstehende hiermit herzlichst ein.

Sonnabend den 2-ten (ein Feiertag) ist die Feier mehr für die Geschwister der verschiedenen Gemeinden am Ort und die auswärtigen Gäste bestimmt und werden die Vertreter der Gemeinden in russ. Sprache zu Worte kommen. Wir hoffen, daß Br. Kargel, als erster Prediger unserer deutschen Gemeinde die Hauptansprache halten wird.

Sonntag den 3-ten soll die Gemeinde mit ihren Freunden feiern und werden dann die Vertreter der Unionsgemeinden in deutscher Sprache zu uns reden. Geschwister und Freunde, die uns zu besuchen gedenken, bitten wir spätestens 3 Tage vorher ihre Ankunft anzuzeigen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir recht viele Geschwister begrüßen könnten. Gemeinden und Einzelstehenden, die nicht Vertretung senden können, sich aber mit uns freuen möchten, machen wir folgenden freundlichen Vorschlag: die Gratulationen dieser Feier uns per „Переводъ" zusenden zu wollen, damit wir nach dem Feste berichten könnten, daß unser Gemeindeschiff von seinem Schuldenballast bedeutend erleichtert und mehr an die Oberfläche getreten sei. Wir wollen es nicht versäumen die Namen der lieben Mitfeiernden, die durch ihre Gaben vertreten sein werden beim Feste zu nennen und ihnen kleine Andenken zu senden. Möge der Herr es machen, daß „Geteilte Freude doppelte Freude ist."

Namens der Gemeinde F. A. Arndt.
Серпуховская 4.

Dies und das.

Unionssache. Im Hausfreund Nr. 51 v. J. hatte ich einen Weihnachts- und Neujahrswunsch für unsere Unionskasse, aber wenige Leser haben mich verstanden, daß ich bedeutend Geld zum Auszahlen der fälligen Beträge für unsere arbeitenden Brüder hin und her will. Die Geld gesandt haben, erhalten hindurch einen herzlichen Dank mit der Bitte, mich ferner zu verstehen. Die mich nicht verstanden haben, sollen bis Ende März Zeit haben, Geld sammeln und senden zu können. Wie soll ich zahlen, ohne Geld!

Hausfreundsache. Die Bestellungen und Adressen kommen sehr spärlich, so, daß die Arbeit erschwert wird.

Wir haben diese Nummer in größerer Auflage gedruckt, falls neue Bestellungen kommen. Die Zahl der Abnehmer soll erhöht werden. Wer hilft mit? Herzlichen Gruß von Eurem Kassierer

S. Lehmann,
Riga, Fellinerstr. 5.



Es wurde der Bau der Linie Charkow-Cherson auf Kronskosten beschlossen. Nach dem Entwurfe umfaßt die Linie Konstantinograd-Nowomoskowsk-Jekaterinoslaw. — Auf der Weichestelle Kisseljewka der Südwestbahnen stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen, wobei die Lokomotive und 7 Waggons zertrümmert wurden. Der Gehilfe des Maschinisten und ein Fahrgast wurden schwer verletzt. — Laut Mitteilungen aus mongolischen

Quellen ist zwischen Chutuchta dem Mongolischen Fürsten und dem Oberhaupt der Tibetaner Dalaj-lama ein Abkommen unterzeichnet worden, wodurch der Dalaj-Lama Chutuchta als Oberhaupt des mongolischen Volkes anerkennt, während letzterer den Dalaj-Lama als Oberhaupt des selbstständigen tibetanischen Volkes proklamiert. Die Mongolei und Tibet verpflichten sich, die Ausbreitung des Buddismus zu fördern und den Untertanen beider Länder für ewige Zeiten gegenseitige Unterstützung zu erweisen und ihre Länder für den gegenseitigen Handel zu öffnen. — Der Dampfer „Estonia" wurde im Roten Meere vom Feuer umfangen. Der Mechaniker und 10 andere Personen kamen im Feuer um. Das englische Schiff „Priamus" rettete die andere Mannschaft. — Der Dampfer „Veronesa" wurde als endgültig verloren anerkannt. 43 Fahrgäste fanden den Tod und 16 wurden schwer verwundet.

In Albany im Staate Neu-York sprach sich der Senat für das Frauenwahlrecht und Veränderung der Verfassung des Staates aus.

Gegen den österreich-ungarischen Ministerpräsidenten Lukacz warfen Arbeiter Steine. Die Gendarmen machten von der Waffe Gebrauch und verwundeten 12 Personen, darunter 4 schwer.

Es erfolgte ein heftiger Ausbruch des Vulkans „Kolima" in Mexiko. Tausende von Einwohnern sind geflüchtet. Es gibt zahlreiche Opfer.

Das deutsche Reich lebt wegen Elsaß-Lothringen, das ihm im Kriege mit Frankreich 1870—71 als Beute zufiel, beständig in Furcht. Das die französischen Elemente dortselbst nicht ruhen, zeigt die Schließung des Verein „Souvenier Elsacien-Laurrin", weil er auf die Absonderung der Bevölkerung Elsaß-Lothringens von Deutschland und Lostrennung vom Reich hinwirkte. Diese Furcht vor Frankreich treibt auch Deutschland zu immer größeren Ausgaben für Militär und Flotte. In der deutschen Armee soll auch wegen Mängel in der Ausrüstung eine gedrückte Stimmung vorherrschen. Zu dieser Stimmung mag auch die Niederlage der türkischen Armee, die jahrelang von deutschen Inspektoren gedrillt und bewaffnet worden ist, beitragen. Frankreich hat bei einer Bevölkerung von 38 Millionen ein ebenso starkes Heer ins Feld zu führen wie Deutschland bei 62 Millionen Einwohnern. Deutschland hat in den letzten Jahren viel für seine Flotte getan, dadurch mögen manche technischen Mängel in der Armee unbeseitigt geblieben sein. Auch ist die Führerschaft im Dreibunde mehr und mehr an Oesterreich-Ungarn übergegangen. Es soll nun unverzüglich eine neue Wehrvorlage in den Reichstag eingebracht werden, durch die alle brauchbaren jungen Männer militärisch ausgebildet werden sollen. Das bedeutet also wieder Rüstung und nochmals Rüstung. Und wann wird man abrüsten?

In der Nähe von Burg stürzte ein Militär-Biplan von einer Höhe von 15 Metern hinab. Der Offizier-Pilot wurde schwer verwundet, ein Fahrgast getötet. — Mit den Polen wird Deutschland auch nicht recht froh. Jedenfalls erweisen sie sich nicht als so treue Staatsbürger, wie Deutschland, dessen gesegnete Kulturarbeit sie mit genießen, es verdient. In Posen, der polnischen Hauptstadt auf deutscher Seite, beschlagnahmte die Polizei eine im Druck befindliche Broschüre. „Ueber den Aufstand des Jahres 1863." Die Polen, die zusammen etwa 20 Millionen zählen, arbeiten im Stillen fort an der Verwirklichung ihrer Lieblingsidee einem Zusammenschlusse zu einem einheitlichen Polenreiche. Es wird freilich noch ein wenig Zeit brauchen ehe sie sich den sie jetzt leitenden Händen entwinden könnten.

Eine Karawane indischer Pilger, die während der Nacht von der Ueberschwemmung eines Bergbachs überrascht worden ist, wurde von der Strömung fortgerissen. 350 Pilger fanden den Tod; gerettet wurden nur 50 Personen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Noch immer sind die Würfel, ob Friede oder Krieg, nicht gefallen. Schon ging ein freudiges Gefühl durch aller Herzen, denn der türkische Ministerrat mit dem Nationalrat und einigen Gliedern des Herrscherhauses hatten beschlossen, auf die Bedingungen der Balkanverbündeten einzugehen und Frieden zu schließen. Da, mitten, in der Freude brach die Friedensstimmung, durch einen Staatsstreich der Jungtürken, um. Während vorn besagte Räte in der Pforte berieten, drang General Ewer Bei mit Adjutanten von der Tschadaldscha-Armee, mit dem Protest gegen den Frieden, in die Pforte ein. Ein Kugelwechsel streckte den früheren Kriegsminister Nazim-Pascha, einen der fähigsten Männern der Türkei tot nieder. Das Ministerium wurde gestürzt und ein neues mit Mahmud-Schefket-Pascha an der Spitze gebildet. Der Sultan hat das Kabinett sofort bestätigt, woraus zu schließen ist, daß er auch für Fortsetzung des Krieges ist. Was nun werden und wie sich die Zukunft gestalten wird, ist schwer voraus zu sagen. Wahrscheinlich werden die Mächte mit einigen Kriegsschiffen vor Konstantinopel demonstrieren und wenn das nicht hilft, den Balkanverbündeten zum weiteren Kampfe die Hände frei zu lassen. Der weitere Krieg kann den Verbündeten weiter nichts bringen als, daß ihre Forderungen bewilligt werden. Aber ein Zusammenstoß an der Tschadalschalinie würde unsägliches Elend bringen., Auf türkischer Seite stehen 280000 Soldaten in der Front. Die Balkanverbündeten würden ihren Siegen wohl neue zufügen, aber es würde auf beiden Seiten mehr als 50000 Männern das Leben kosten. Wir mögen das Elend, das dadurch vermehrt wird, die Tränen und Klagen der Witwen und Waisen, nicht ausdenken. Gott helfe zum Frieden.

Inzwischen hat die türkische Flotte, die sich der Griechischen endlich zum Kampfe stellte, eine Niederlage erlitten und mußte unter den Schutz der Dardanellen flüchten. Auch zu Lande haben die Griechen wieder einen Sieg erfochten.

Allerlei.

— Ein Christ, der anstatt seines Glaubens seinen Gefühlen lebt, handelt ebenso töricht, als wenn ein Kapitän den Kurs des Schiffes anstatt nach dem Kompaß nach den Wellen richtet. Früher oder später wird es zum Schiffbruch kommen.

— Gibt es —so sagt Pfarrer Wyß in einem Artikel — nicht Gutes zu erzählen? O ja, aber das wird meistenteils verschwiegen, weil man sich selbst dabei nicht emporschrauben kann, als ob man höher stände, denn der andere.

Briefkasten.

Für der Mission in Shitomir erhalten: Gem. Sorotschin durch Br. Zakschewski von der Station Marjanowka 8.60, Gem. Pulin: R. Ristau 2.—, F. Kautz 1.—, E. Hartmann 10.—, W. Schinke —.50, A. Hartmann 2.—, Heinrich Majewski 1.—, F. Driesner 2.—, K. Janke 1.—, Ungenannt —.40, L. Hartmann 5.—, E. Spingat 1.—, H. Hartmann 10.—, A. Schmidt 3.—.

In der angenehmen Hoffnung, daß die lieben Geschwister und Gemeinden, die ihren Verpflichtungen für obige Mission für das vergangene Jahr noch nicht nachgekommen sind, mich bald durch eine Postanweisung erfreuen werden, verbleibe mit herzlichem Brudergruß

Kassierer A. Schmidt,
Post Rudnja, Pulin.

Für die Vereinigungs-Sängerkasse erhalten: durch Br. Bechthold für Gem. Kleinliebental 25.—, Br. Boß 3.—, Kollekte auf dem Dirigenten-Kursus in Neuburg 17.85, Br. Schultz für St. Makarwo 16.09.

Herzlichen Dank und Bitte um mehr Gaben

J. Pritzkau.

Vereinigungs-Kasse: Gem. Kicin 61.—, Petrikau 25.80, Belchatow 16.—, Dziezulec 6.—, Kamoczin 13.—, Teodorow 17.80, Tomaszow 3.68, Radawtschik 6.52.

Verleugnungswoche: Lodz I. 54.61. — **Innere Missions-Kasse:** Br. Lasch 2.—, Peczak 3.—.

Ferner bitte ich höfl. zu berichtigen, in Nr. 49 1912 steht Vereinigungs-Kasse Zezulin 88.50, ist ein Fehler meinerseits geschehen, Zezulin hat 106 Rbl. gezahlt.

Mit bestem Gruß F. Witt.

Für die Unionskasse erhalten: Gem. Reval I. 16.50, Gem. Sutlap 10.—, W. Weiß 5.—, Station Sustschan 7.—, Gem. Peschanka 16.46, Gem. Cholm 20.—, Station Johanuwka 2.—, Gem. Kicin 33.—, Station Protowka 4.—, Gem. Neudorf 30.—, Gem. Romanowka 15.—, R. durch Busse 2.—, Gem. Wesenberg 6.—, Gem. Friedrichsfeld 80.—, Gem. Tarutino 4.55, Gem. Galke 20.—, E. Kirsch Samara 5.—, Gem. Bessabotowka 75.—, Gem. Iwanowitsch 32.90, St. Kraschnischtsch 6.—, St. Horoschki 5.30, Gem. Straßburg 20.—, Gem. Pulin 37.—, Gem. Moor 10.—, Ph. Sauter 10.—, H. Lange 10.—, Gem. Romanowka 20.—, S. Schule Pulin 6.—, S. Schule Johannestal 10.—, S. Choloßna 3.15, Schw. Priebe Eiergeld 10.—.

Herzlichen Dank für alle Gaben zum Werke Gottes und bitte um mehr Hilfe, daß ich die fälligen Gelder auszahlen kann.

Unionskassierer S. Lehmann
Riga, Fellinerstr. 5.

Für Lungenleidende.

Lungenleiden sind heilbar durch Puhlmann-Galeopsis, vom Medizinal-Departement genehmigt. Unersetzlich bei Schwindsucht, Asthma, chronischem Bronchialkatarrh, Kehlkopfkatarrh, veraltetem Husten, chronischer Heiserkeit u. s. w. Tausende von Anerkennungsschreiben von Ärzten und Patienten. **Dr. W. N. Nikolajew in Orel** schreibt uns 23. Aug. 1912: „Im Juli d. J. sandten Sie mir 1 Pfd. Puhlmann-Galeopsis zur Probe, welche mir **große Erleichterung** bei meinem Asthma verschaffte. Deshalb hoffe ich mit Hilfe dieses offenbar **durch nichts zu ersetzenden Mittels** meine Gesundheit wiederzuerlangen." — 1 Pfd. 20 Sol. reichen 1 Monat und kosten mit Porto Rbl. 3.85, 2 Pakete Rbl. 7.20. Voraus- oder Anzahlung erbeten. Die echte Puhlmann-Galeopsis in Originalpaketen wird versandt nur vom Generalvertreter H. Sööte **r. Cöre**. Riga 847, Alexanderstr. 13—22 und ist nie lose zu haben. **Verlangen Sie gratis Dr. med. Guttmanns Broschüre** (64 Seiten).

„PRACTICA"

heißt die genial einfachste, preiswerte u. beste Milchentrahmungsmaschine der Welt

Preis der „Practica" Milch-Seperatoren

	№ 1	№ 2	№ 3	№ 4	
Stundenleist.	50	75	100	125	Liter
Preis Rubel	35.–	40.–	50.–	55.	



Wo nicht vertreten liefere per Nachnahme nach Empfang von R. 10.– Angeld.

H. Blaszkowski, Warschau, Tlomacka 9,

Г. Блашковскій, Варшава, Тломацкая 9.

Preiskurante gratis u. franko.

Vertreter überall gesucht.

Große Auswahl

Deutsches Manufakturwaren-Haus

Cäsar Drasche,

Odessa, Uspenskaja Nr. 56, Filiale Malaja Arnautskaja 84.

Reelle Bedienung — Mäßige Preise

Reichhaltiges Lager in allen Preislagen von: Herren- und Damenkleiderstoffen, Waschstoffen, Musselin, Schals und Tüchern, Gardinen. Weißwaren jeder Art, sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln in- und ausländischer Fabriken, Presente und Säcke.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für die Herren Landwirte der Umgegend.

Stoffproben auf Verlangen gratis und franko.

Pünktliche Ausführung

Wer bequem und billig nach

Canada, Nord- und Süd-Amerika

reisen will, fahre mit Dampfern der Hamburg Amerika Linie.

Genauste Auskunft gibt:

S. Wolf jr. Hamburg,
Glockengießerwall 13.

Allen Warenhändlern empfehle ich mein reichhaltiges, wohlassortiertes Lager von gestreiften und gedruckten Schürzenstoffen, Bett und Hemdenzeugen, Inletts, Alpakas u. s. w., wie auch von fertigen Schürzen in den neusten Fassons in bunt, weiß und schwarz.

Adolf Horak,
Lodz, Petrikauerstraße Nr. 149.

Preiskurante gratis u. franko.

Sämtliche Waren sind waschecht und von bester Qualität.

Die Buchbinderei von K. Lippe

in **Odessa, Нѣжинская 51,**

empfiehlt und versendet christliche Bücher, Wandsprüche, Leuchtkreuze, u. a. m. zu soliden Preisen.

Schöne Artikel für Sonntagsschulen und Bücher für Vereinsbibliotheken sind auf Lager.

Kolporteure, Vereine und Sonntagsschulen erhalten Rabatt.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands

für

Harmoniums & Pianos.

Jahres-Verkauf über 2000 Instr. Verlangen Sie bei Bedarf gratis unseren russischen Prachtkatalog mit Preisen in Rubeln, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning & Bongardt, Barmen, Deutschland

! Bitte aufmerksam zu lesen !

Wer einen Hauslehrer oder Knecht und Magd sucht, wer seine Landwirtschaft zu verkaufen wünscht oder Land sucht, wer seine Produkte zu versenden wünscht, oder Honig abzugeben hat, wer Kundschaft für sein Geschäft sucht, inseriert im „Hausfreund" vorteilhaft. Gleichzeitig wird unser Organ dadurch unterstützt.

Die Reihe über die halbe Seite kostet 20 Kop., über eine viertel Seite 10 Kop. Also 6 Reihen von letzterem 60 Kop. usw. Der Betrag ist mit dem Text einzusenden an die Schriftleitung.

Druck und Verlag von J. A. Frey Co., Alexanderstr. 13, Riga. Redakteur und Herausgeber: J. Inke.